



Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Angehörige und Freunde der TU Graz!

Im alten Rom sagten Vogelbeobachter, sogenannte Auguren, aus dem Vogelflug die Zukunft voraus. Und Augurien als Deutungen des Vogelflugs wurden eingeholt, bevor Priester in ihr Amt eingeführt wurden. Viel hat sich in diesen zwei Jahrtausenden nicht geändert: Die Augurien von damals sind die Hearings und Assessments von heute, und ob ein Rektor/eine Rektorin der Neuzeit die Rolle eines Priesters/einer Priesterin im alten Rom spielt, das mögen Sie bitte selbst beurteilen. Jedenfalls steht eine Augurie für den Versuch der Vorhersage der Zukunft und für die Vorbereitung des Priesters auf diese.

Ein neuer Anfang in einer Zeit, die so einfach nicht ist, steht unseren Universitäten bevor. Und tagtäglich wollen uns die Medien wissen lassen, dass wir eigentlich nur die Wahl haben zwischen dem namenlosen Elend und dem nicht enden wollenden Abgrund (frei nach Woody Allen). Ja, Johann Nestroy ist nicht ganz falsch gelegen, wenn er da meinte, dass der typische Österreicher voll Zuversicht in die Vergangenheit und voll Misstrauen in die Zukunft blicke.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, es liegt aber an uns allen, die Zukunft unserer Jugend, unserer Gesellschaft und somit unseres Landes zu gestalten. Und wer Zukunft als Gegenwind versteht, der fährt in die falsche Richtung!

Unsere Universitäten spielen bei dieser Zukunftsgestaltung eine zentrale und somit entscheidende Rolle. Und die beste Investition, die wir tätigen können, ist die Ausbildung unserer Jugend. Diese unsere Jugend kommt zu uns, weil sie die Zukunft erleben will, und nicht etwa, um die Vergangenheit zu betrauern. Unsere studierende Jugend will das Morgen möglichst bereits heute erleben. Und wir müssen daher die Entwicklung so weit wie möglich vorwegnehmen und versuchen, der Zeit gleich mehrere Jahre voranzuzueilen.

Dieses Physisch-in-der-Gegenwart-Leben und Mit-den-Gedanken-in-der-Zukunft-Weilen birgt zugegebenermaßen Risiko und macht daher so manchen Zeitgenossen Angst. Angst ist jedoch ein schlechter Ratgeber. Und das größte Risiko unserer Zeit ist allemal die Angst vor diesem Risiko.

Angst darf an Universitäten keine Heimstatt finden. Universitäten brauchen vielmehr Zuversicht, Mut und Energie. Sie brauchen aber auch geeignete Rahmenbedingungen, um sich wirklich entfalten zu können. Die gegenwärtigen sind dazu nicht wirklich angetan und bedürfen eines grundlegenden wie auch dringenden „Re-engineerings“. Denn die universitäre Software von heute ist nicht mehr kompatibel mit dem akademischen Betriebssystem von gestern.

Doch bedauerlicherweise herrscht in bestimmten Kreisen der hohen Politik noch immer die Meinung, dass Universitäten und Kirchen eines gemeinsam hätten, nämlich: Beide sind in der Vergangenheit schon des Öfteren auf den Hund gekommen, aber krepitiert ist bisher immer nur der Hund. Liebe Kolleginnen und Kollegen, diese naive Beobachtung und die Ableitung von Maßnahmen daraus sind wirklich brandgefährlich, nicht nur für die Universitäten und unsere Gesellschaft, sondern für die Zukunft des gesamten Landes überhaupt. Geld ist zwar nicht alles, aber ohne Geld ist alles nichts. Das nächste Bundesfinanzrahmengesetz, das den Zeitraum 2012 bis 2015 betrifft und somit auch die nächste Leistungsvereinbarungsperiode abdeckt, muss für unsere Universitäten eine solide budgetäre Basis bieten, um Schaden vom höchsten Bildungssystem unseres Landes fernzuhalten. Und die Loipersdorfer Beschlüsse der Bundesregierung bezüglich einer zusätzlichen Dotierung der Universitäten sind zwar ein erster Schritt, aber eben nur ein erster, dem sehr viel größere zu folgen haben.

Die Rahmenbedingungen werden jedoch nicht bloß durch das Budget definiert, sondern umfassen ebenso das Thema Studienplatzfinanzierung und folglich Hochschulzugang. All diese Baustellen (und deren mehr) harren derzeit einer vordringlichen Bearbeitung, die wohl nur gemeinsam durch das BMWF und die Universitäten erfolgreich bewältigt werden kann.

In diesem Sinne ersuche ich Sie alle um Ihre persönliche Artikulation der universitären Sorgen in der Öffentlichkeit und um Ihre ebenso persönliche Unterstützung bei einer Neugestaltung in der Zukunft – zum Wohle unserer Universität, unserer studierenden Jugend und unseres Landes.

Ihr

Hans Sünkel
REKTOR DER TU GRAZ

Inhalt

WISSEN, TECHNIK, LEIDENSCHAFT

Gemeinsam erfolgreich –
Karriere im Doppelpack S. 3

INTERN

Ideas & Best Practices S. 6
Come together S. 7
Höchstes Amt wird neu
besetzt S. 7

MENSCHEN

Johann Theurl:
Ein „Betriebsunfall“ mit
weitreichenden Folgen S. 8

WISSEN

ACR-Woman Award für
Nadejda Matsko S. 9
Neues Forschungszentrum
für Telekommunikation S. 9
Verlängerte Öffnungszeiten
an der Hauptbibliothek S. 10
Neuer Universitätslehrgang
„Reinraumtechnik“
startet 2011 S. 10
Jubiläums-News S. 11
Very Good News S. 12
Haben Sie gewusst, ...? S. 12
ITL bekommt Verstärkung aus
den USA S. 13
CHE ExcellenceRanking S. 13
Auslandsstudienmesse
für Studierende S. 14
Architektur will Verantwortung S. 14

WIR SIND TU GRAZ

E-Mail from ... S. 15
Neue Professoren S. 16
Ein Tag mit ... S. 17
Dissertationen S. 18
Alumni S. 20
Wer, was, wo? S. 21
Rätsel S. 21

Impressum (Ausgabe 36)

Herausgeber: Büro des Rektorates der TU Graz
Redaktion: Ines Hopfer, Sandra Weber
Gestaltung/Layout: Christina Fraueneder
Satz: B&R Satzstudio, A. R. Reinprecht
E-Mail: people@tugraz.at
Webpage: www.tugraz.at/people
Redaktionsadresse: Büro des Rektorates,
Rechbauerstraße 12, 8010 Graz
Tel: (0316) 873-6064, Fax: -6008
Blattlinie: TU Graz people versteht sich als Informationsmedium für Angehörige und Freunde der TU Graz und soll die interne Kommunikation fördern. Wir danken den Autorinnen und Autoren für die freundliche Bereitstellung der veröffentlichten Texte und Bilder. Geringfügige Änderungen sind der Redaktion vorbehalten. Auflage: 7.800 Stück
© Verlag der Technischen Universität Graz,
www.ub.tugraz.at/Verlag
TU Graz people erscheint viermal jährlich.
ISSN: 2076-748X